



Jahresbericht 2015 der Suchthilfe Aachen



Das gesamte Geschäftsjahr in der Suchthilfe Aachen war – trotz stagnierender öffentlicher Zuschüsse und steigender Kosten – dadurch geprägt, möglichst die gesamte Angebotspalette in vollem Umfang für Ratsuchende aus Aachen und der Städtereion vorzuhalten und weiterhin auf neue Entwicklungen adäquat zu reagieren. Auch in den nächsten Jahren wird die perspektivische Suchthilfeplanung auf der Agenda stehen.

Beratung und Behandlung

1386 Menschen mit einer Sucht- oder Drogenproblematik sowie 294 Bezugspersonen suchten 2015 mindestens eine der differenzierten Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten der Suchthilfe Aachen auf. In den Beratungsstellen, im Projekt Feuervogel sowie in der medizinischen Ambulanz gab es 2517 verschiedene Betreuungsprozesse.

Suchtberatung

Alkohol und Medikamente

Die verschiedenen Angebote zur Beratung und Behandlung von Betroffenen und deren Angehörigen wurden weiter stabil angefragt. 658 Personen - davon 548 Selbstbetroffene - nahmen mindestens ein Angebot der Suchtberatung wahr. In zwei Orientierungsgruppen sowie in drei Gruppen der Ambulanten Medizinischen Rehabilitation (ARS) und Nachsorge wurden unsere Klienten in Einzel- und Gruppensitzungen betreut.

Einerseits waren 31 Prozent unserer Ratsuchenden zwischen 20 bis 30 Jahren – ein Trend der letzten Jahre, dass unsere Hilfsangebote früher genutzt werden. Andererseits nahmen aber

auch fünf Prozent ältere Personen über 60 Jahren unsere Hilfe in den Sprechstunden und Orientierungsgruppen in Anspruch. Wir führten auffällig viele Angehörigenberatungen durch.

Insgesamt bringen unsere Klienten häufig neben der Sucht weitere Erkrankungen oder soziale Schwierigkeiten mit, sodass sie z.B. von einem Betreuer unterstützt werden. Die Mehrfacherkrankungen und Doppeldiagnosen stellen für unsere Arbeit eine immer größere Herausforderung dar. Auch einige Klienten mit Migrationshintergrund, die die deutsche Sprache nicht beherrschen sowie weder lesen noch

schreiben können, benötigten eine intensivere therapeutische Begleitung.

An den ARS-Gruppen nahmen überdurchschnittlich viele alleinlebende Menschen teil. 39 Prozent der Teilnehmenden war weiblich. Die meisten Gruppenmitglieder waren beruflich gut integriert. Im ARS-Bereich wurden insgesamt 100 Personen behandelt.

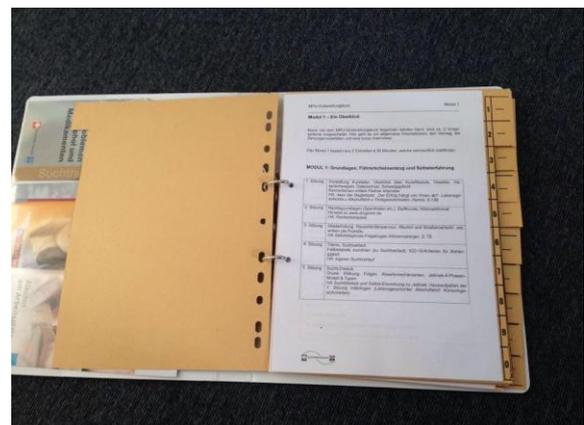
Der Zulauf in die Nachsorgemaßnahmen nach ambulanter oder stationärer Behandlung war - wie auch im Vorjahr - ungebrochen hoch. Auch die „jüngeren“ Klienten unter 40 Jahren konnten aus den vorherigen Maßnahmen in die Nachsorgegruppe gut integriert werden.

Die Patienten absolvierten vorher zum Teil deutlich kürzere stationäre Maßnahmen von nur sechs bis acht Wochen, was zum Teil zu Rückfälligkeit führte.

An der Frauengruppe der ambulanten Rehabilitation nahmen im Verlauf des Jahres 18 Patientinnen zwischen 27 und 67 Jahren teil. 16 von ihnen hatten in ihrer Vergangenheit traumatische Belastungen wie z.B. Misshandlung, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und psychische Gewalt in ihrer Kindheit oder schwere Unfälle.

Sechs Frauen waren erwerbstätig und konnten wieder eingegliedert werden, sodass der Arbeitsplatz erhalten blieb. Hilfreich bei der Integration auf dem Arbeitsmarkt waren dabei unsere drei Module der Workshops „Sprungbrett“, die von drei ehrenamtlichen Unternehmerinnen angeboten werden.

Unser Konzept zur Vorbereitung auf die medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) wurde komplett überarbeitet: Das Angebot wurde in drei Module aufgeteilt und von neun auf sechs Monate verkürzt. So ist ein Einstieg von neuen Teilnehmenden fortlaufend gewährleistet. Die Einheiten wurden daneben methodisch umgestellt, um die gelernten Fakten durch aktives Handeln zu festigen. Jeder der 14 Teilnehmenden in 2015 erhielt einen der neu entwickelten Ordner mit allen Informationen zu den jeweiligen Einheiten. Alle beendeten die Maßnahme erfolgreich.



Die Suchtberatung sowie die Fachstelle für Suchtprävention beteiligten sich erneut an der ‚Aktionswoche Alkohol – Weniger ist besser!‘, die bundesweit alle zwei Jahre von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen koordiniert wird. Gemeinsam mit Kooperationspartnern wurden elf Veranstaltungen durchgeführt, darunter z.B. Methodenschulungen für Multiplikatoren oder ältere Schüler – sogenannte Peers, Projektstage, Elternabende, Aktionen zur Alkoholprävention beim Schulfest, eine Passanten-Befragung sowie ein Seminar zum Thema Glück.



Ziel war es, für einen risikoarmen Konsum zu werben, über Nebenwirkungen und mögliche Risiken von zu viel Alkohol aufzuklären sowie Alkoholismus zu enttabuisieren.

Weitere Informationen:

Iris Bothur, Tel.: 0241/41356-121, bothur@suchthilfe-aachen.de

Esstörungen

Die Sprechzeiten wurden weiterhin gut besucht von 147 Ratsuchenden und Angehörigen mit Fragen zu Magersucht, Bulimie, Binge Eating Disorder oder anderen Formen von Essstörungen. Gehäufte schwere Fälle von Magersucht und Bulimie erforderten eine schnelle Vermittlung in ärztliche Behandlungen. Neu waren Anfragen von jungen Männern mit Essstörungen.

Die Einzeltherapien und Gruppenangeboten nutzten vor allem 18- bis 33-jährige Frauen mit unterschiedlichen Essstörungen. Überzogene Schönheitsideale, Diäten, Stress, Überlastungen, unzureichende Selbstwirksamkeit sowie Unsicherheit, das eigene Leben beeinflussen zu können, führten dazu, dass sich die Frauen - trotz guter Qualifikationen und vielen Fähigkeiten - dem Leistungsdruck nicht gewachsen

fühlten und erkrankten. Häufig kamen die Essgestörten aus mit Stress, Sucht, psychischen oder physischen Erkrankungen belasteten Familien.

Mit Hilfe von Spendengeldern konnten erneut zwei Staffeln unseres Gruppenangebotes „Leben hat Gewicht“ durchgeführt werden. Frühzeitig erreicht wurden so 13 junge Frauen zwischen 14 und 26 Jahren.

Um Multiplikatoren für das Thema Essstörungen zu sensibilisieren und ihnen mit unserem Manual „Leben hat Gewicht“ Instrumente zur Arbeit mit Betroffenen an die Hand zu geben, wurde eine dreitägige Seminarreihe angeboten. Die Teilnehmenden resümierten, dass sie hilfreiche Impulse und praktische Methoden für ihre Arbeit mit Essgestörten bekommen haben.

In Kooperation mit dem Apollo Kino wurde der Film „Seht mich verschwinden“ im ausverkauften Kinosaal gezeigt. Im Anschluss standen Mitarbeiterinnen für eine Gesprächsrunde sowie mit einem Infostand zur Verfügung.



Klarheit in den ‚Diäten- und Ernährungsdschungel‘ gab der Infoabend „Fast food, clean food, low carb, vegan – Gesunde Ernährung zwischen Überangebot und Diätenwahn in der Konsumgesellschaft“ mit der Referentin und Ernährungsberaterin Birgit Stößel.

Ziel beider Veranstaltungen war es, über Essstörungen, ihre Ursachen und Folgen zu informieren sowie Hemmschwellen gegenüber dem Hilfesystem abzubauen.

Weitere Informationen:

Ruth Schwalbach, Tel.: 0241/41356-133, schwalbach@suchthilfe-aachen.de

Pathologisches Glücksspiel und exzessiver Computerkonsum

Die 123 Betroffenen – fast ausschließlich Männer (5,5 Prozent Frauen) - im dem Bereich pathologisches Glücksspiel waren auch in 2015 sehr jung. Sie wurden häufig von ihren Eltern zum Erstkontakt in die Sprechstunde begleitet. Da diese jungen Männer häufig hoch verschuldet waren, war eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z.B. der Schuldnerberatung, notwendig. Es wurden vermehrt Familiengespräche durchgeführt.

Die Orientierungsgruppe war stets voll belegt. Das Durchschnittsalter lag bei 25 Jahren. Unser Konzept wurde daher an das junge Publikum angepasst.

Im Bereich des pathologischen PC-Gebrauchs nahmen vor allem junge Studenten Kontakt zu uns auf. Hier wurden 29 Personen betreut. Neben dem Gamen verbringen diese jungen Menschen sehr viel Zeit bei YouTube und in sozialen Netzwerken, wodurch soziale Kontakte und ihr Studium vernachlässigt werden. Da ‚Onlinesucht‘ immer noch nicht als offizielle Suchterkrankung anerkannt ist, gestaltete sich die Vermittlung in ambulante Therapie als sehr langwierig und zeitintensiv. Letztlich wurden unsere Anträge aber genehmigt.

Anlässlich des deutschlandweiten ‚Aktionstages Glücksspielsucht‘ am 23. September führten wir einen Infoabend für 16 Angehörige durch, an dem ein Angehörigenseminar für Interessierte anschloss.

Für Multiplikatoren bot die Fachstelle für Suchtprävention daneben eine Methodenschulung zur Prävention von Glücksspielsucht an und stellten hier die neue „Glüxxbox“ vor.



Weitere Informationen:

Brigitte Philipps, Tel.: 0241/41356-123, philipps@suchthilfe-aachen.de

Kristina Latz, Tel.: 0241/4134487-210, latz@suchthilfe-aachen.de

Jugend- und Drogenberatung

Im Jahr 2015 suchten insgesamt 869 Personen die Jugend- und Drogenberatung auf. Davon waren 699 Selbstbetroffene, die übrigen Angehörige. Die größte Gruppe unter den Angehörigen waren mit 139 Personen ratsuchende Eltern.

In diesem Jahr verfestigte sich der Trend der vergangenen Jahre, dass Probleme mit Cannabis mit 44 Prozent den ersten Platz unter den Diagnosen einnahmen.

Die 14- bis 28-jährigen Cannabis- und Amphetaminkonsumenten stellen mittlerweile (vor den meist viel älteren Heroinkonsumenten, die ja fast alle substituiert werden) die Hauptklientengruppe dar.

Erfreulich ist, dass die junge Klientel das ganze Spektrum unserer Angebote - wie Beratung, Ambulant Betreutes Wohnen, Ambulante Therapie und die Vermittlung in stationäre Therapie - wahrnimmt.

Die unverändert hohe Nachfrage führte wieder zu ganzjährigen Wartezeiten. So mussten auch junge Konsumenten unter 21 Jahren trotz ihrer besonderen Lage im vergangenen Jahr im Schnitt mindestens 14 Tage auf einen ersten Folgetermin warten.

Zur Überbrückung der Wartezeiten für weitergehende Beratungsgespräche entschieden wir uns Mitte des Jahres für die Einrichtung eines neuen Gruppenangebotes. Die Gruppe ‚Do it!‘ wurde gegründet. An dieser wöchentlich stattfindenden, offenen Gruppe können alle Klienten sofort teilnehmen, die klar einen Wunsch nach sofortiger Reduktion ihres Konsums äußern oder seit kurzem abstinent leben. In sieben Modulen werden ihnen vor allem Strategien zur Rückfallvorbeugung vermittelt. Auch dieses Angebot wurde von Beginn an gut angenommen.

Der Bereich der Psychosozialen Begleitung für Heroinabhängige, die substituiert werden, war auch im Jahr 2015 wieder von hoher Auslastung geprägt. Da viele Klienten in der Substitution langzeitbehandelt werden und wenig junge neue Heroinkonsumenten hinzukommen, wird die Gruppe der Substituierten immer älter. Ein Teil dieser Gruppe hätte ohne Substitution ihr heutiges Alter sicherlich nicht erreicht. Sehr viele werden seit Jahren durch die Suchthilfe Aachen kontinuierlich oder auch immer wiederkehrend begleitet.

Die Anzahl der Patienten der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) im ille-

galen Bereich blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant bei 51 Personen. Auffällig war eine deutliche Verjüngung der zu Behandelnden. Das Durchschnittsalter lag bei 32 Jahren, wobei ein Zuwachs in der Altersspanne der 18- bis 24-jährigen zu beobachten war. Erfreulich ist der Anstieg der weiblichen Patientinnen, deren Anteil 37% betrug.

Im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) stieg die Nachfrage weiter an. Insgesamt wurden 16 suchtkranke Klienten in ihrer eigenen Wohnung betreut. Zusätzlich wohnten in der Wohngemeinschaft Laurensberg durchgängig fünf Personen. Damit war diese Clean-WG voll belegt. Aufgrund der Beendigung der Betreuung zogen im Laufe des Jahres drei Bewohner aus. Die freien Plätze konnten schnell durch Interessenten, die eine stationäre Therapie abgeschlossen hatten, neu belegt werden.

Bereits zum achten Mal fand unsere Herbstfortbildung mit 125 Teilnehmern statt.



Diesmal wurde der Fokus auf die aktuelle Thematik „Ausklinken und Abschalten: Cannabiskonsum – Normalfall in unserer Leistungsgesellschaft?!“ gelegt.

Weitere Informationen:

Pit Schlimpen, Tel.: 0241/98092-25, schlimpen@suchthilfe-aachen.de

Feuervogel

Die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern hat sich mittlerweile sehr gut etabliert. Doch trotz der Sockelfinanzierung durch das Jugendamt ist der Feuervogel weiterhin auf Spenden angewiesen. Dank vieler großzügiger Spender konnte die Finanzierung jedoch gesichert werden.

Insgesamt wurden 23 Kinder in drei Gruppen sowie deren Familien betreut. Viele Betreuungen liefen in diesem Jahr aus, sodass Plätze für neue Kinder frei wurden. Diese konnten jedoch trotz einer vollen Warteliste leider nicht gefüllt werden. Denn aufgrund der geringen Fluktuation innerhalb der Gruppen standen diese schon sehr lange (teilweise über ein Jahr) auf der Warteliste. Die betroffenen Familien haben sich zwischenzeitlich andere Unterstützung gesucht oder sahen aktuell keinen Hilfebedarf.

Neben den wöchentlich stattfindenden Gruppenangeboten und Einzelgesprächen ist es gelungen, den Kindern unvergessliche Sonderaktionen zu ermöglichen. So nahmen die Feuervogel-Kinder Tulpensonntag mit uns am Aachener Kinder-Karnevalszug teil und warfen - Dank vieler Wurfmaterialienspenden - auch fleißig „Kamelle“.



Innerhalb ihrer Gruppen konnten die Kinder darüber hinaus an einem Kalligraphie- sowie an einem Parcours-Kurs teilnehmen, in den Sommerferien einen Workshop der Sportart „Shinson Hapkido“ sowie das „Energeticon“ in Alsdorf besuchen. Diese Aktionen wären ohne die finanzielle Unterstützung der zahlreichen Spender nicht möglich gewesen.

Weitere Informationen:

Marie Gurr, Tel.: 0241/41360840, gurr@suchthilfe-aachen.de

Fachstelle für Suchtprävention

Unsere Fachstelle für Suchtprävention führte 210 Maßnahmen durch und erreichte damit 3636 Personen. Davon waren 2312 Endadressaten sowie 1324 Multiplikatoren – schwerpunktmäßig aus Schule und Jugendhilfe. Es wurden 52 Maßnahmen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt, um die Bevölkerung zu informieren, das Thema Sucht zu enttabuisieren und das Hilfesystem bekannt zu machen.

Mit der Unterrichtsreihe „Check it!“ konnten 28 Klassen mit 778 Schülern aller Schulformen erreicht werden. Die Facebook-Seite ‚Checkit.NRW‘ wurde weiter aktiv gepflegt, um die Reichweite zu erhöhen. Neben dieser Unterrichtsreihe wurden 46 Klassen in Aachen vor allem zu den Themen Cannabis, Essstörungen und neue Medien besucht. Begleitend hierzu wurden thematisch passende Elternabende angeboten.



Zum Einsatz von Präventionsmethoden zum Thema Cannabis wurden aufgrund der hohen Nachfrage zwei Fortbildungen für Multiplikatoren gegeben, die binnen kurzer Zeit ausgebucht waren. Der Cannabiskoffer steht nach der Teilnahme an dieser Schulung zur kostenlosen Ausleihe bereit, um selbständig damit in Gruppen zu arbeiten. Das Angebot wurde rege, hauptsächlich von Lehrern und Schulsozialarbeitern, genutzt.

Die Anfragen im Bereich der betrieblichen Suchtprävention waren weiterhin hoch. Es wurden 42 Maßnahmen durchgeführt – darunter Gesundheitstage, Workshops und Seminare sowohl für Mitarbeitende allgemein, Führungskräfte oder Auszubildende.



Erkenntnisse der Glücksforschung als suchtpreventive Faktoren sowie Aspekte des gesunden Führens wurden als neues Thema in die Angebotspalette der betrieblichen Suchtprävention integriert. Hierzu fanden drei Workshops, ein dreitägiges sowie ein eintägiges Seminar

statt.

Weitere Informationen:

Christine Ladwig, Tel.: 0241/41356-10, ladwig@suchthilfe-aachen.de

Yvonne Michel, Tel.: 0241/41356-130, michel@suchthilfe-aachen.de

Troddwar - Kontakt.Netzwerk.Niederigschwellig.

Unsere Einrichtung zur Grundversorgung Schwerstabhängiger am Kaiserplatz wurde im vergangenen Jahr umbenannt in ‚Troddwar - Kontakt. Netzwerk. Niedrigschwellig‘ – kurz: Troddwar. Täglich nutzten 70 bis 100 Personen unser Kontakt-Café.

Die Klienten nahmen neben der niedrigschwelligen Versorgung wie Essen,

Duschen oder Spriztentausch vor allem Kurzberatungen, lebenspraktische Hilfen, psychosoziale Begleitung, das Frauencafé sowie Vermittlungen in weiterführende Hilfen in Anspruch.

Das Projekt ‚Querbeet‘ wurde 2015 weiter ausgebaut und institutionalisiert. Durch zwei großzügige Spenden wur-

de uns ermöglicht, den Klienten für jede geleistete Arbeitsstunde 1,50 Euro zu zahlen.



Unsere Streetworker zeigten auch im letzten Jahr eine hohe Präsenz auf den Aachener Straßen. Tägliche Rundgänge ermöglichten viele Kontakte zu Betroffenen, die zu längerfristigen Anbindungen an die Suchthilfe führten. Neben der pädagogischen Arbeit waren die Streetworker um ein großes Maß an Transparenz bemüht, um so Aachener Bürger einen Einblick in die tägliche Arbeit der Suchthilfe zu gewähren.

Das Betreute Wohnen wurde im letzten Jahr weiter implementiert. Zum Ende des Jahres war die Akzeptanz unter den Klienten so hoch, dass wir mit sieben Klienten komplett ausgelastet waren. Ein Ausbau der begleiteten Freizeitangebote ist geplant.

In der medizinischen Ambulanz behandelten wir täglich durchschnittlich fünf Patienten. Neben der medizinischen Grundversorgung wurden diese auch in weiterführende Behandlungen vermittelt.

Erneut boten die Kolleginnen der medizinischen Ambulanz eine Gesundheitswoche für Klienten an. Themen waren: Sicherer Gebrauch von Drogen, Prävention von HIV und Hepatitis-C, gesunde Ernährung.



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit veranstaltet das Troddwar einen gut besuchten „Tag der offenen Tür“. Durch das Jahr verteilt gab es weitere Einrichtungsführungen für Interessierte.

Unser Spritzensammler-Projekt fand reges Interesse bei der regionalen und überregionalen Presse. So berichten

u.a. die Zeitung „Die Welt“ und der Fernsehsender ZDF über die Arbeit der Spritzensammler.

Um die Hemmschwellen gegenüber der Einrichtung abzubauen, öffneten

wir für eine kulturelle Veranstaltung unsere Türen: In der Kooperation mit „Satz nach vorn“ organisierten wir den ersten ‚Kaiserslam‘ (Poetryslam).

Weitere Informationen:

Mark Krznic, Tel.: 0241/980910-3, krznic@suchthilfe-aachen.de